

Depression nach der Geburt

Bündnis will den betroffenen Frauen aus der Krise helfen

Für viele Frauen ist die Geburt eines Kindes nicht nur Anlass zu Freude und Glück. Experten schätzen, dass 10 bis 15 Prozent dieser Frauen im ersten Jahr nach der Geburt an einer ernst zu nehmenden Depression erkranken. In Nürnberg sind davon jährlich rund 600 Frauen betroffen. Das „Nürnberger Bündnis gegen Depression“ hat gestern im Haus Eckstein ein Informationspaket mit dem Titel „Krise und Depression nach der Geburt“ vorgestellt.

In Zusammenarbeit mit der Schwangerenberatung „Zentrum Kobergerstraße“ und der Selbsthilfegruppe „Schatten und Licht“ ist ein Informationsflyer für Betroffene und Angehörige entstanden, der wichtige Tipps gibt und Mut machen soll. Die Kernaussage lautet: „Die Wochenbettdepression ist kein persönliches Versagen und kein Zeichen dafür, dass Sie eine schlechte Mutter sind oder Ihr Kind nicht genügend lieben. Es ist eine Krankheit, die behandelt werden kann. Holen Sie sich Hilfe, in Ihrem eigenen und im Interesse Ihres Kindes!“

Meta Hoffmann, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie gab zu Bedenken, dass sich nur ein kleiner Teil der betroffenen Frauen behandeln ließen. „Viele dieser Frauen fühlen nach der Geburt den Zwang, sich freuen zu müssen, fühlen die Erwartung der Umwelt, die es ihnen schwer macht, mit ihrer Depression anders umzugehen“, so die Fachärztin. Wenn sich die Frauen rechtzeitig in Behandlung begäben, könnte die Zeit der Depression abgekürzt und die Wiederholungsgefahr verringert werden.

Diplom-Psychologin Ursula Belke zufolge müssen diese Frauen begreifen, was mit ihnen los ist. Angst und Schuldgefühle seien denkbar ungünstig, um einen optimalen Kontakt zum Kind aufzubauen. Laut Diplom-Sozialpädagogin Annette Frisch gelingt es meistens, den Hilfe suchenden Frauen schnell einen Termin zu vermitteln.

Evelyn Kretzschmar, lokale Koordinatorin des „Nürnberger Bündnisses gegen Depression“, kündigte für den 5. Juli eine Vortragsveranstaltung an, die um 20 Uhr im Haus Eckstein

beginnt und sich in erster Linie an die Frauen richtet, die von der Postpartalen Depression betroffen sind. Darüber hinaus werde es im Herbst und Winter Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte, Hebammen Beratungsstellen und anderes Fachpersonal geben.

Dieter Wegener

Kontakt: buendnis-depression@klinikum-nuernberg.de